

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 55

Sonntag, den 17. Juli 1927.

52. Jahrgang

Eine bahnbrechende Tat.

Kulturautonomie für die Kärntner Slowenen.

Wie die Blätter berichten, ist dieser Tage dem Kärntner Landesauschuß der Gesetzentwurf über die Kulturautonomie der Kärntner Slowenen vorgelegt worden. Der Entwurf ist besonders bezüglich der Erhaltung der Schulen weit liberaler, als die an der Lösung des Minderheitenproblems interessierte Welt eigentlich erwarten konnte. Wohl mit Rücksicht auf die materielle Lage der Bevölkerung werden nämlich die neuerrichteten slowenischen Minderheitsschulen nicht von der Minderheit, wie dies z. B. in Estland der Fall ist, erhalten werden, sondern vom Lande Kärnten, während die Mehrausgaben, welche dadurch entstehen, daß im gemischtsprachigen Gebiet auch doppelsprachige und deutsche Schulen erhalten werden müssen, vom Staat getragen werden.

Trotzdem das Kärntner Kulturautonomiejgesetz eine Lösung des Minderheitenproblems vorstellt, wie sie großzügiger, liberaler und weicher gar nicht gedacht werden kann, ist die sämtliche slowenische Presse in Slowenien mit dieser Lösung nicht im entferntesten zufrieden. Sie sieht sich bezeichnenderweise vor allem an der natürlichen und einzig-möglichen Grundlage jeder Kulturautonomie, an der Freiwilligkeit der Einschreibung in den Autonomiekataster. Die selbständigdemokratischen Minderheitspolitiker, die in Wirklichkeit bekannte Feinde der Lösung der Minderheitsfrage im Wege von Kulturautonomien sind, stellen es allen Ernstes als eine gerechte Lösung der Minderheitenfrage hin, daß „objektiv“ festgestellt werden solle, welcher Nationalität dieser oder jener Staatsbürger angehört, und nach dieser „objektiven“ Feststellung sollte der anderssprachige Staat diesen Staatsbürger zwingen, sich und seine Kinder den Bestimmungen der Kulturautonomie zu unterwerfen. Der dem Begriff Autonomie, welcher doch gerade die Freiwilligkeit als wesentliches Element in sich trägt, widersprechende Instanz dieser These geht am besten aus der Überlegung hervor, daß der deutsche Staat Oesterreich gewisse Staatsbürger gegen ihren Willen zwingen sollte, ihre Kinder in die slowenischen Schulen zu schicken. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß der deutsche Staat Oesterreich die berühmte Prebicevic-Formel aus Slowenien über die „objektive“ Bestimmung der Nationalität der Kinder zur Grundlage auch seiner Minderheitspolitik machen sollte, mit dem Unterschied, daß die Kinder nicht, wie in Slowenien, in die staatssprachlichen Schulen, sondern von amtswegen in die Minderheitsschulen gepreßt werden sollen. Es kann wohl nichts die Verwirrung in der selbständigdemokratischen Minderheitspolitik krasser bezeichnen als diese unfreiheitliche, in der Praxis undurchführbare und unverstorbene Forderung.

Denn diese Forderung verstoßt gegen den obersten Grundsatz des Genfer Minderheitskongresses, welcher lautet: „Die nationale und kulturelle Freiheit ist ebenso ein geistiges Gut wie die religiöse Freiheit“. Was man, nach dem Leitartikel des „Jutro“ zu schließen, hier in Slowenien verlangt, wäre nicht kulturelle Freiheit, sondern Zwang und kulturelle Unfreiheit. Und einen solchen Zwang kann man in einem freiheitlichen Staat doch nicht zur Grundlage eines ausgeprägten Freiheitsgesetzes machen.

Wenn es richtig ist, daß die Kärntner Slowen gleich zu Anfang die Kulturautonomie nicht im gehörigen Ausmaß werden ausnützen können, so kann doch sicherlich nicht vom deutschen Staat verlangt werden, daß er im Wege des Zwanges und der Gewalt dieses Ausmaß zuwegebringe. Es kann doch nur Sache der Kulturautonomie selber sein, es durch ihr Wirken allmählich dahinzubringen, daß jene Leute, denen heute die Kulturautonomie allenfalls noch als Zwang und Gewalt erscheint, zur freiwilligen Teilnahme bewegt werden. Ohne Freiwilligkeit gibt es keine Kulturautonomie und nur ein wirklich grüßenwahnsinniger Politiker kann von einer Mehrheitsnation verlangen, daß sie ihre Staatsbürger mittelst eines zwecks Abschaffung jeden Zwanges auf kulturellem Gebiet geschaffenen Gesetzes zwingen, gegen ihren Willen Angehörige der Kulturautonomie der Minderheitsnation zu sein. Ein solches Gesetz mag Leuten denkbar erscheinen, welche das Minderheitsproblem durch die „objektive“ Brille der Prebicevic-Berordnung betrachten, in der freien Republik Oesterreich aber ist ein solcher Zwang, ganz objektiv betrachtet und ohne Rücksicht darauf, daß es ein Zwang gegen die zwangsausübende Staatsnation selbst zugunsten der Minderheitsnation wäre, jedenfalls ganz undenkbar.

Der Ljubljaner „Jutro“ führt ferner an, daß die Zahl der sich freiwillig für den Kataster meldenden Autonomiebürger durch die Angst vor den Hakenkreuzern und infolge des Druckes der übrigen Kärntner Deutschen herabgemindert werden würde. Das ist nicht richtig. Diesbezüglich existiert in Kärnten nicht der geringste Druck. Und wenn sich da und dort ja einer bemerkbar machen sollte, so wird der slowenische Volksrat in seiner Eigenschaft als gesetzliche oberste Kulturbehörde der Minderheit mit Leichtigkeit einen solchen Druck unschädlich machen können. Man möge doch uns Deutschen in Slowenien die Kulturautonomie geben! Obwohl hier ganz andere Terrorfälle mit Überfällen und Bomben aufgeführt wurden, so wird doch kein Terror irgendeinen Deutschen abhalten können, in den Verband der Kulturautonomie einzutreten! Man wendet ein, daß überhaupt eine Ungleichheit zwischen den beiden Minderheiten bestehe. Das ist ja

nicht unrichtig, aber es eine Ungleichheit, die infolge der gottgewollten Tatsache der Ungleichheit zwischen der deutschen Weltsprache und der kleinen slowenischen Sprache einfach unabänderlich ist. Ein großes und eigentliches Hindernis für den Eintritt manches Kärntner Slowenen in die Kulturautonomie ist zweifellos die Besichtigung, daß seine Kinder in den neuen slowenischen Schulen die deutsche Sprache nicht oder bloß ungenügend erlernen werden. Es wird Sache der slowenischen Kulturautonomie sein, dieses Hindernis eben zu beseitigen, indem sie in den neuen Schulen der deutschen Weltsprache jenen Raum einräumt, den die Bevölkerung verlangt.

Jedenfalls ist es nicht am Platz und es reißt sich ganz würdig den bisherigen Fehlern der slowenischen Minderheitspolitik der slowenischen Demokraten an, daß sie die einzigartige, beispielgebende minderheitspolitische Tat des Kärntner Landes für die slowenische Minderheit nicht anerkennen. Sie begeben sich damit für alle Zeiten des Rechts, in Minderheitsangelegenheiten mitzusprechen oder gar Minderheitenschiedsalle zu beklagen. Da mit nobler Geste auch die materiellen Sorgen der Kulturautonomie beseitigt werden, was könnte, fragen wir, das Kärntner Land Freieres und Besseres und von seinem guten Willen Ueberzeugenderes für seine Minderheit tun, als daß es mittelst Gesetzes erklärt: **Es wird die freie Möglichkeit geschaffen, daß jeder Staatsbürger seine Kultur einrichten kann, wie er will.** Die Eltern haben das freie Recht, über die Erziehung ihrer eigenen Kinder nach ihrem eigenen Willen zu bestimmen! Können die Leute, die bisher über Gewalt bedrückung der Kärntner Slowenen schrien, etwas angeben, was noch freier und zwangloser ist als das, ohne daß sie sich vor ganz Europa lächerlich machen? Wir, denen es angeblich so viel besser geht als den Kärntner Slowenen, und mit uns sicherlich alle anderen Minderheiten in Europa verlangen nichts, als daß uns derselbe freie Wille und dieselbe freie Entscheidung gewährt werde wie der slowenischen Minderheit in Kärnten. Die Einwendung des „Jutro“, daß wir dazu zu „unbeträchtlich“ und zu wenig „autochthon“ wären, ist zwar charakteristisch für die hiesige Minderheitspolitik, aber nicht sehr schlau, denn gerade weil wir unbeträchtlich sind, könnte man sie uns mit umso geringerer „Gefahr“ geben.

Vor allem verlangen wir, daß auch für unsere Minderheit in Slowenien die „objektive“ Feststellung unserer Nationalität, d. i. die himmelschreiende Prebicevic-Berordnung, abgeschafft werde. Wir müssen auch diesbezüglich die vollkommen gleiche Freiheit mit den Kärntner Slowenen verlangen. Wir müssen eine „Objektivität“, die unsere Kinder deswegen in die slowenischen Schulen preßt, weil ihre Urgroß-

mutter angeblich eine Slowenin war, als die unfreiheitlichste und gewissenloseste Bedrückung einer nationalen Minderheit mit Abscheu ablehnen!

Jeder Slowene, der nur einige Uebersicht über das Minderheitsproblem hat, wird eine kleine Ahnung von der weitreichenden Wichtigkeit der hochherzigen und weisen Kärntner Tat bekommen können, wenn er bedenkt, daß damit die freieste Plattform für die freie kulturelle Entwicklung der slowenischen Landleute in Kärnten gegeben ist. Alle anderen Minderheiten in Europa erkennen sie ausatmend als das Ideal an, das sich unwägend Bahn wird brechen müssen. An dem Tage, wo dieses Gesetz in Kärnten in Kraft tritt, sind alle diejenigen zufriedengestellt, die sich als Minderheitsangehörige auf kulturellem Gebiet benachteiligt oder gar bedrückt gefühlt haben und um deren Schicksal daher laute Klage erhoben worden war. Diesen Zustand kultureller Zufriedenheit derjenigen, die sich kulturell bedrückt fühlten, in allen Staaten herbeizuführen, das ist das Um und Auf und das Ideal jeglicher Minderheitenpolitik, ist die denkbar vollkommenste Lösung des Minderheitenproblems. Daran können die Einsprachen derjenigen, welche nur mit einer irredentistischen Lösung des Minderheitenproblems zufrieden sein würden, nichts ändern. Das Kärntner Kulturautonomiegesetz ist eine bahnbrechende Tat.

Südslawien und Deutschland.

Von hervorragender Seite ging uns im Manuscript nachfolgender Artikel zu, der auch in der angesehenen Berliner Zeitschrift „Politische Wochenchrift“ erschienen ist.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, sind die seit Jahrzehnten deutschfeindlich eingestellten Südslawen auf dem Wege, ihre alten Vorurteile gegen die Deutschen aufzugeben. Die südslawische Öffentlichkeit anerkennt mit Dank die Haltung der deutschen Presse im Konflikt zwischen Italien und dem Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen. Das angesehenste Blatt „Politika“ entwirft das Zukunftsbild eines Bundes zwischen Deutschland, Rußland und Südslawien, die „Samouprava“, das offizielle Organ der südslawischen radikalen Partei erklärt, in Südslawien könne man Gegner des deutschen Volkes mit der Laterne suchen, und die deutsche Künstlertruppe, die unter der Führung des Intendanten Hans Brockmann den Balkan bereiste, feierte auf den südslawischen Bühnen Triumphe und ihr Auftreten wurde von südslawischer Seite als ernstester Versuch einer Annäherung näherer Beziehungen zwischen Deutschen und Südslawen auf kulturellem Gebiete begrüßt. Mit einem Worte, es scheint, daß sich in Südslawien ein Umschwung der öffentlichen

Das Gesetzbuch Manus.

Von A. M. Karlin.

Nach Angabe der Indier selbst ist das Werk, das mit Vorliebe so genannt wird, schon drei oder vier Jahrhunderte vor Christi verfaßt worden, doch die jüngsten Forschungen beweisen, daß die endgültige Umarbeitung, die indessen erst einige Jahrhunderte später erfolgt sein konnte, kurz nach Anfang unserer Zeitrechnung vor sich gegangen sein muß. Jedenfalls gehört das Gesetzbuch Manus zu den berühmtesten Werken der Altindier und in allen Vorfällen, die das religiöse oder das Familienleben des Hindus betreffen, wird nach diesem und nicht nach dem englischen Gesetz das Urteil gesprochen. Daraus entsteht in Indien eine seltsame Sitte: Ein Mohammedaner behandelt seine Frauen nach dem Koran und nach alter Sitte, schlägt sie oder scheidet sie weg, ohne daß er vor Gericht schuldig werden kann, während ein Christ, im gleichen Land, für weniger Übel in dieser Richtung eingesperrt und zu allerlei Selbststrafen gezwungen wird. Das Töten einer Kuh, die einem Hindu gehört, ist ein weit schlimmeres Vergehen, als wenn die Kuh einem Islamiten oder einem Christen gehört, weil sie im ersten Falle eine Verkörperung der Erdgöttin, im letzten Fall aber nichts als ein dummes Rind ist. Ein Richter in Indien muß daher drei sehr verschiedene Gesetzbücher im Kopf und sehr viel Geduld haben.

Meine immer lieben und geduldigen Leser brauchen indessen nicht zu fürchten, daß ich trockene Gesetze wie

Meinung vollzieht, der vor kurzem noch nicht erwartet werden konnte.

Wir wollen nicht untersuchen, inwieweit diese Aenderung der Politik Mussolinis zuzuschreiben ist, der durch den Pakt von Tirana und verschiedene Freundschaftsverträge Südslawien eingekreist hat, denn es kommt auf die Ursachen des Stimmungswechsels nicht so sehr an als auf diesen selbst. Es ist nun gewiß auch vom deutschen Standpunkte zu begrüßen, daß die Südslawen die Absicht zeigen, mit dem deutschen Volke in bessere Beziehungen zu treten. Es braucht da nicht gleich an ein Zusammengehen gegen den Bedrücker der deutschen und südslawischen Minderheiten in Italien, wie es namentlich von slowenischer Seite herbeigewünscht wird, gedacht zu werden — es gibt auch andere Gebiete genug, auf denen ein Zusammenwirken zwischen Südslawen und Deutschen beiden Vorteile bringen kann. Da kommt zunächst die Möglichkeit wirtschaftlicher Ergänzung der beiderseitigen Staatsgebiete, des industriell hochentwickelten deutschen und des überwiegend landwirtschaftlichen südslawischen Gebietes in Betracht. Aber auch in rein politischer Beziehung könnte eine im Sinne Bismarckscher Staatskunst gelegene Annäherung zwischen Deutschland, Rußland und Südslawien künftig einmal befriedigende Ergebnisse zeitigen und könnte vielleicht dem zerütteten europäischen Erdteile dauernde Ruhe bringen.

Es gibt also zwischen Südslawen und Deutschen mehrfache Berührungspunkte, die zu einem besseren gegenseitigen Verhältnis führen könnten, allein es gibt auch eine große Schwierigkeit, an die die für Annäherung eintretenden südslawischen Kreise entweder nicht denken oder die sie mit Absicht nicht erwähnen: es ist die Frage der Behandlung der deutschen Minderheit. Die Deutschen in Südslawien, die mehr als 5 Prozent der Gesamtbevölkerung des SHS-Staates bilden, befinden sich bekanntlich in keiner rosigten Lage. Man versagt ihnen im Widerspruch zu den Friedensverträgen das Recht, eigene deutsche Schulen zu errichten, läßt die in ungenügender Zahl bestehenden staatlichen sogenannten deutschen Schulen, die in Wirklichkeit nur utraquistische Schulen schlechter Sorte sind, verkümmern, verbietet den Gebrauch der deutschen Sprache vor den Behörden und im öffentlichen Leben und hat noch nichts unternommen, um die den Deutschen im slowenischen Gebiete — Untersteiermark und Krain — nach dem Umsturze rückwärtslos weggenommenen bedeutenden Vermögen der dortigen deutschen kulturellen und Geselligkeitsvereine zurückzuerstatten. Wie wenig Verschönlichkeit die südslawischen amtlichen Stellen noch heute gegen die Deutschen zeigen, beweist die Verfolgung einer Anzahl von deutschen Bewohnern der sirmischen Gemeinde Beskha, über die der Gerichtshof von Marowitz vor wenigen Wochen Kerkerstrafen von drei bis acht Jahren verhängte, weil sie — vor dreizehn Jahren! — durch ihre Aussagen vor den österreichischen Kriegsgerichten — die sie unter Zwang ablegten! — die kriegsgerichtliche Beurteilung mehrerer serbischer Bewohner von Beskha herbeigeführt hätten!

Wenn sich die Beziehungen zwischen Deutschland

leere Spreu vorwerfen will. Keineswegs! Diese Gesetze sind für uns — die wir uns gnädig nicht nach ihnen zu richten haben, von hohem Interesse und ich werde hier nicht von den Pflichten eines Königs, noch von denen der Beamten sprechen, sondern sofort auf das fesselnde Kapitel Frau übergehen.

Gegen alle Erwartung steht es da:

„Ehret die Frauen, denn ohne sie ist keine Rechtskommenschaft möglich! Wo sie nicht geehrt werden, nützen die Opfer an die Götter nichts! Wo Frauen trauern, geht die Familie schnell zugrunde. Wo sie froh sind, blüht das ganze Dorf.“

Ehret aber wurden Frauen, wenn man sie gut fütterte, sie mit viel Schmuck beschenkte und sie in schöne Gewänder kleidete.

Kaste mußte immer unter Kaste heiraten, ob schon ein Brahmane die Tochter eines niedrigen Mannes als Gatte hinnehmen und sie als Sklavin behalten konnte, doch wenn sie ihm einen Sohn gebar, verlor er selbst an Kastewert. Hier sei kurz erklärt: Es gibt in Indien vier Kasten, die ihre besonderen Zeichen, Vorrechte und Pflichten haben:

Die erste oder Brahmanenkaste, die heilige, die zweite oder Kshatriyaskaste, die der Krieger, die dritte oder Waisya-kaste, die der Ackerbauer; die vierte oder Sudra-kaste, die der Handwerker. Alle darunterstehenden Leute waren kastenlos oder Pariahs.

Sprach der Richter zu einem Brahmanen, so sagte er nur: „Sprich!“ zu einem Krieger „sprich die

und Südslawien bis zu einem offiziellen Freundschaftsvertrag der beiden Staaten verbünden sollen, dann wird die Belgrader Regierung wohl ihr Verhalten gegen die deutsche Minderheit, die sich als ein durchaus staatsstreues Element erwiesen hat, vorerst einer Aenderung unterziehen müssen, denn es scheint unmöglich, daß die deutsche Volksvertretung einen Staatsvertrag genehmigen könnte, durch den engere Beziehungen mit einem Volke angebahnt werden sollen, dessen Regierung unsere ihr unterstellten Blutsbrüder in der erwähnten unfreundlichen Weise behandelt.

Bekehrung?

Für und wider die zentralistische staatliche und nationale Einheit, das war bisher in den Gebieten diesseits der Save und Donau bei allen Wahlen die trennende Linie für die politischen Parteien und wohl auch für die Wähler. Die Trägerin der autonomistischen Idee in Slowenien war die Slowenische Volkspartei. Dieses Programm bildete bisher, vom Standpunkte des Wahlerfolges, die starke Seite der Partei. Die slowenische Autonomie wirkte auf die Wähler wie der Magnet auf die Eisenbahn.

Man scheint die Führung der Partei zur Erkenntnis gekommen zu sein, daß sich die Kraft dieses Magnetes abgebraucht hat. Laut dem von Dr. Korosec aufgestellten Programm geht die Slowenische Volkspartei mit der Devise der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in die Wahlkampagne.

Kein Zweifel, daß diese Bekehrung im politischen Jargon, ähnlich wie jene Rabot, als Kapitulation bezeichnet werden dürfte. Freilich mit einem großen Unterschiede in der Wirkung. Während die Kapitulation des kroatischen Bauernführers vielfach als ungerechtfertigte Ueberrasschung empfunden wurde, erweckt die Bekehrung Dr. Korosec den Eindruck einer zur rechten Zeit angebrachten Nachgiebigkeit.

Die Anziehungskraft des Magnetes hat tatsächlich sehr stark nachgelassen. Den Wähler drückt der Schuh viel zu stark, um noch Verständnis für einen Kampf zu haben, der nicht direkt der Bekämpfung des Übels gilt. Vorerst muß der Schuhdruck gemildert werden, das erwarten die Wähler von ihren Vertretern.

Dr. Korosec hat sich und seine Wähler von einem Dornenbusch befreit, von einer Fessel, unter deren lähmender Wirkung jede Arbeitslust und Lebensfreude zu schwinden schien. Er hat damit aber noch viel mehr erreicht. Seinem Konkurrenten hat er die stärkste Waffe, den Vorwurf des Separatismus, der Staatsfeindlichkeit aus der Hand geschlagen und gleichzeitig auch ein Beispiel gegeben, das in Kroatien die allergrößte Beachtung verdient.

Was seinerzeit in Slowenien die Autonomie war, das ist in Kroatien der Föderalismus. Die Geister, die dort sich von dem Gedanken noch immer nicht befreien können, haben Ursache, ihre Wahlparole einer Prüfung zu unterziehen, zumal der Schuh dort nicht minder schmerzhaft drückt wie in Slowenien.

Die tiefere Einstellung der Wähler in staatsrechtlichen Fragen mag zwar verständlich sein, aber

Wahheit!“ zu einem Baisya von seinen Rühen, Samen und Gold; zum Qabra von allen irdischen Handlungen, und zwar: verstand der Brahmane wie wichtig eine gerichtliche Aussage war und wie schwer er seine Seele mit einer Lüge belasten würde; auch der Krieger wußte es noch, aber dem Bauern mußte man klar machen, daß Fluch auf Ruh, Samen und auf sein Gold fallen würde und einem Qabra mußte man die Strafen der verschiedenen Höllen beschreiben, ehe auch er bereit, nur die Wahrheit anzufügen. Kein Brahmane durfte schlafen, wenn die Sonne im Aufgehen oder im Untergehen war; auch hatte er sehr strenge Vorschriften mit Hinsicht auf gewisse unvermeidliche Handlungen des täglichen Lebens zu beobachten, was zu einer Zeit, zu der es noch nicht dazu bestimmte Orte gab, doppelt schwer ausführbar wurde. So mußte er tagsüber bei dieser Handlung sein Gesicht nach Norden, des Nachts nach Süden kehren und überdies durfte sie nie auf dem Gipfel eines Berges oder in ein Wasser oder in einer Höhle erfolgen, noch durfte er dabei eine Kuh ansehen oder von dieser angesehen werden.

Ein Krieger durfte eine Frau, richtiger ein Mädchen rauben und dadurch wurde sie ohne weiteres seine Gattin; ein Brahmane mußte durch Verbindung der Hände getraut werden und hob dadurch seine Gattin auf dieser und auf der anderen Welt in den höchsten Himmel und was mit Bezug auf die Wahl einer Frau für den Brahmanen galt, galt in milderer Form auch für die drei übrigen Klassen oder Kasten des Volkes; im Gesetzbuch aber steht ausdrücklich geschrieben:

das Verständliche ist nicht immer auch das Beste. Dr. Koros' Belehrung kann für den Staat erst gute Früchte tragen, wenn sie auch bei den Föderalisten eine Belehrung zur Folge haben sollte. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß in einer ferneren Zukunft das Bedürfnis nach staatsrechtlichen Erörterungen wieder in den Vordergrund treten wird, dormal bedenten sie einen Luxus, den sich die Wähler kaum erlauben dürfen.

A. L.

Politische Rundschau.

Inland.

Dementi des Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien.

Über die angeblichen Verhandlungen des Ministerpräsidenten Bulčević mit den Deutschen gelegentlich seines Aufenthaltes in Marburg veröffentlicht die Zeitung des politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien nachstehendes Dementi: Die in die Presse des In- und Auslandes lancierte Nachricht über Verhandlungen des Ministerpräsidenten Bulčević bezüglich eines Wahlbündnisses der Radikalen Partei mit den Deutschen entbehrt jedweder Grundlage. Solche Verhandlungen wurden von keiner der beiden Parteien auch nur angedeutet, noch viel weniger ist es zu einer Unterredung der Parteiführer gekommen. Das mit staunenswerter Eindringlichkeit kolportierte Verhandlungsprogramm verfolgte allem Anschein nach nur den Zweck, die deutschen Wähler irrezuführen und sie in ihrem Vertrauen zu ihren Führern schwankend zu machen. Es sei daher nochmals festgestellt, daß die Deutschen gemäß der Wahlentscheidung der Vertrauensmännerversammlung des Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien vom 3. Juli d. J. im Wahlkreis Marburg Cilli mit einer eigenen Wahlliste in den Wahlkampf ziehen.

Das Dementi des Ministerpräsidenten.

Der Laibacher „Jutro“ berichtet unter dem 14. Juli aus Beograd: Die heutige „Pravda“ veröffentlicht eine Erklärung, die Ministerpräsident Bulčević ihrem Zagreber Berichterstatter abgegeben hat. Herr Bulčević versicherte die Journalisten, daß er in Marburg keine Konferenzen abhielt, die eine Zusammenarbeit mit den dortigen Deutschen und Magyaren vorbereiten sollten. Auf die Frage der Journalisten, ob es zur Zusammenarbeit zwischen der Regierung und den Parteien der nationalen Minderheiten in der Wojwodina kommen werde, sagte Herr Bulčević, daß er nicht glaube, daß es zu einem solchen Zusammengehen kommen werde, weil die nationalen Minderheiten augenscheinlich wünschen, selbständig aufzutreten.

„Kein Mann soll ein Mädchen heiraten, das überflüssige Glieder (zwei Nasen, sechs Beine an einem Fuß usw.) hat, noch eine mit rotem Haar, die immer wie eine Flamme hochschleichen würde (Dombrosa behauptet auch, daß Frauen mit rotem oder ungewöhnlich viel Haar nicht selten Verbrecherinnen sind; in dem Fall bin ich — ein Seufzer — sehr weit davon entfernt!), noch eine Klatschbabe, noch ein Mädchen, dessen Zunge wie ein Weberschifflein hin und her fliegt, noch eine mit einem schreckenslösenden Namen, noch eine, das den Namen eines Sterns, eines Baumes oder eines Flusses trägt. Nichts von all dem! Er soll sich ein Mädchen zur Gattin wählen, das nicht zu sprödes Haar hat, noch aus einer haarigen Familie stammt und das wie ein Elefant oder ein Hamst (ein mythischer Flamingo oder eine Gans) dahinschreit.“

Das ist nicht garz Ullergeschmack, wenn ich mich recht erinnere...

„Wisse,“ fährt das Gesetzbuch fort, „daß tabellose Kinder nur von tabellosen Eltern zu erwarten sind. Wer Nimschöplinge pflanzt (sehr bittere Blätter) darf nicht Zuckertorte erwarten. In geraden Nächten zuckt ein Mann Schöne, in ungeraden Töchter, doch in Sandst (der Zwieltzeit) soll sich kein Mann seiner Frau nähern, noch essen, noch studieren, noch schlafen.“

Nur Bettler und Cadras dürfen in ihren Geschäften mit Frauen reden; andere Männer sollen nie

Für ein deutsch-ungarisches Zusammengehen bei den Parlamentswahlen.

Das Neusager magyarische Tagblatt „Delbecsa“ befaßt sich in seiner Nummer vom 12. Juli an leitender Stelle mit dem Wahlerfolg des deutsch-magyarischen Minderheitsblocks in Rumänien und wirft im Zusammenhange damit die Frage der Möglichkeit eines Zusammengehens der deutschen und magyarischen Minderheit in Südslowenien bei den bevorstehenden Wahlen auf. Das Blatt schreibt in diesem Zusammenhange: „Die Erfahrungen in Rumänien müssen auch bei uns verwendet werden, in erster Reihe bezüglich des Zusammengehens der Minderheiten. Wir haben schon anläßlich der letzten Wahlen diesen Gedanken aufgeworfen, leider fand er aber kein Gede oder besser die Führer der magyarischen und deutschen Minderheiten konnten sich nicht einigen. Anläßlich der jetzigen Wahlen müßte man es wieder in Erwägung ziehen, ob es sowohl für die magyarische als auch für die deutsche Minderheit nicht besser wäre, wenn sie gemeinsam an den Wahlen teilnähmen. Es gibt zwar Wahlkreise, wo ein Zusammengehen nicht notwendig ist, aber es gibt auch solche, wo dies unbedingt erwünscht wäre, so vor allem in Neusager. Die Zahl der Magyaren und Deutschen im Neusager Wahlkreis läßt ein Zusammenarbeiten als unbedingt wünschenswert erscheinen, denn in diesem Falle, und nur in diesem Falle, können die zwei Minderheitsnationen einen Erfolg erzielen. Die Parteiführer mögen die Lage ernst erwägen und sie werden darauf kommen, daß im Neusager Wahlkreis die Magyaren und die Deutschen zusammengehen müssen.“

Stefan Radic beim König.

Am 14. Juli kam Stephan Radic in Begleitung seines Schwiegersohnes Jug. Kosutic nach Bled, wo er vom König in Audienz empfangen wurde, den er, wie die Blätter schreiben, auf einige außerpolitische, für Jugoslawien günstige Momente aufmerksam machte. Auch soll er sich darüber beklagt haben, daß seine Agitatoren in Südbosnien und in Bosnien von den erbosteten Wählern mißhandelt wurden.

Faschistische Frechheit.

Am Montag abends war Dubrovnik abermals Schauplatz schwerer italienischer Kundgebungen. Im Hafen von Dubrovnik war der italienische Kutter „Alala“ eingetroffen, an dessen Deck sich 15 uniformierte Faschisten unter Führung von zwei Offizieren der Nationalmiliz befanden, die die Küstenstädte Dalmatiens besucht hatten und deren Erscheinen überall Kundgebungen hervorrief. In Dubrovnik gingen die Faschisten im schwarzen Hemd aus Land und besuchten das italienische Konsulat, wo sie empfangen wurden. Dann gingen sie in den Klub der italienischen Kolonie, wurden aber auf dem Wege von starker Gendarmeriebegleitung begleitet. Die Volksmenge stieß heftige Rufe gegen Italien und Mussolini aus und geriet auf die herausfordernde Haltung der Faschisten in große Erregung. Schließlich versammelten sich etwa 1000 Menschen vor dem italienischen Konsulat und machten Miene, es zu stürmen. Die Polizei mußte mit blauer Waffe vorgehen, wobei es

fremde Frauen anpreden, denn das führt in alle Hölle hier und dort. Wer den Schmutz einer Frau oder ihr Gewand berührt oder neben ihr auf dem Bett sitzt oder an der Quelle (al'o einem einsamen Ort) zu ihr spricht, macht sich des Ehebruchs schuldig und soll, wenn kein Brautmann, dafür hingerichtet werden. Das schuldige Weib soll an öffentlicher Stelle von wilden Hunden zerrissen werden und deshalb rate ich allen vier Rassen: Bewacht eure Frauen! Ein Dieb, der huscht und eine Frau die lacht, sind beide verloren!

Ein Mann soll seine Frau nie ansehen, wenn sie isst, gähnt oder niest und soll auch nicht auf ihrem Bett schlafen.

Frauen sind beschränkte Geschöpfe. Sie sollen daher keinen eigenen Willen haben, sondern ihrem Vater gehorchen, der wie tausend Lehrer ist und wenn verheiratet ihrem Gatten, in dem sie ihren Gott verkörpert sehen und als Witwen ihren Söhnen. Nie aber soll ein Weib einen zweiten Mann heiraten, denn das stürzt sie in alle Hölle; sie soll immer heiter sein und ihrer Umgebung freundlich begegnen, die Möbel gut abstauben und des Geld ihres Gatten nicht unüberlegt ausgeben. Wenn sie ihrem Gatten immer gehorcht, wird sie im Himmel zu hohen Ehren erhoben werden, doch eine ungetreue Gattin muß in der nächsten



für jede Wäsche! Leuchtend weiche, fleckenlose Tischwäsche ist der Erfolg ständiger Verwendung von Persil.

Gebrauchsanweisung befolgen, heilt die Wirkung erhöhen.

mehrere Verletzte gab, darunter auch einen tschechoslowakischen Staatsbürger. In später Nachtstunde konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die „Alala“ hat Dubrovnik verlassen.

Ausland.

Kulturautonomie für die Gärtner Slowenien.

Der Laibacher „Jutro“ berichtet aus Klagenfurt unter dem 13. Juli: Im Landtag, der morgen zu einer kurzen Sitzung zusammentritt, wird der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches jenen österreichischen Bundesbürgern in Kärnten, die sich zur slowenischen Minderheit zählen das Recht der Selbstverwaltung in kulturellen Angelegenheiten zuerkennen wird. Die ziffermäßige Feststellung der slowenischen Minderheit wird im Weg eines Nationalkatasters, in welchen alljährlich während einer bestimmten 14-tägigen Frist alle österreichischen Bundesbürger, die das 20. Jahr vollendet haben und erklären, daß sie sich zur slowenischen Minderheit bekennen, eingeschrieben werden. Die so festgestellte Zahl der Slowenen wird dann auf örtliche kulturelle und Schulgemeinden aufgeteilt. Das Organ der Kulturgemeinden ist der slowenische Volksrat. Seine Mitglieder werden gewählt nach der Landtagswahlordnung; sein Sitz befindet sich in Klagenfurt. Wo sich in einer Gemeinde 40 schulpflichtige Kinder von Eltern, die in den slowenischen Kataster eingeschrieben sind, melden, wird eine slowenische Minderheitsschule errichtet. Dabei kommt die Bestimmung des Schulgesetzes, welche eine Entfernung von 4 Kilometern für öffentliche Volksschulen vorsteht, nicht in Betracht. Die Kosten für die slowenischen Schulen, die neu errichtet werden müssen, wird das Land Kärnten tragen. Die Mehraus-

Wiedergeburt als Schakal um einsame Kirchhöfe kreifen und vor schmutzigen Dörfern schreien...

Eigentümlich sind die Gewichte, die im berühmten Gesetzbuch niedergelegt sind und die es wohl verdienen genannt zu werden obgleich ich nicht glaube, daß man sie bei uns einführen wird...

„Das Stautflächchen, das man im Sonnenlicht tanzen sieht, ist ein Atom und acht Atome entpreden einem Laubei; drei Laubeier entpreden einem schwarzen Senfsamen und drei solche Senfsamen einem weißen Senfsamen; sechs weiße Senfsamen machen ein Gerstenkorn und ein Gerstenkorn eine Beere; vier Beeren (0.122 Gramm) sind gleich einer Bohne und sechszehn Bohnen entpreden einem Goldstück.“

Man ersieht daraus, daß jemand zur Zahlung von sechs Laubeiern in Gold verurteilt werden könnte.

Ganz belustigend liest es sich auch im Gesetzbuch, wenn ein Kaufmann und Händler als jemand beschrieben wird, der „von Wahrheit und Lüge lebt“ und daß Dienstbarkeit der „Lebensweg eines Hundes“ ist, den ein Brautmann nach Möglichkeit vermeiden soll.

Diese wenigen Proben aus dem alten Werk werden irbissen gerügten dem Leser eine Vorstellung von der Art des Buches zu geben.

gaben, die deshalb auslaufen werden, weil man im gemischten Gebiet auch ungarische und deutsche Schulen wird erhalten müssen, wird der Staat übernehmen. Das Recht, die Lehrer an den slowenischen Volksschulen vorzuschlagen, hat der slowenische Volksrat. Die Ernennung wird die Kärntner Landesregierung durchführen. Neben der vorgeschriebenen Fachausbildung wird für solche Lehrer vor allem die österreichische Bundesstaatsbürgerchaft verlangt; in Ausnahmefällen kann aber der Landeshauptmann diese Bedingung nachsehen (11). Der Gesetzentwurf wird der juristischen Sektion des Landtages übergeben werden. — Zu bemerken ist noch, daß dem slowenischen Volksrat auch als wirtschaftlichem Gebiet ziemlich weitgehende Rechte zustehen, ferner daß der Gesetzentwurf einen Antrag aller Parteien darstellt. Wo also der „Terror“ herkommen soll, der nach der Behauptung des „Jatro“ die Praxis der Kulturautonomie behindern werde, ist nicht ersichtlich.

Der unaufhaltsame Anschluß.

Der Pariser „Matin“ beschäftigt sich mit der österreichischen Anschlußfrage. Nach seinen Ausführungen verstärkt sich die Anschlußbewegung von Stunde zu Stunde. Trotzdem sei nicht damit zu rechnen, daß die österreichische Regierung das Anschlußproblem vor dem Völkerbunde ansprechen werde, zumindes nicht auf der nächsten Spem-bertragung. Der „Matin“ stellt fest, daß auf den verschiedensten Gebieten der Anschluß Österreichs an Deutschland eifrig vorbereitet werde. So wurden kürzlich Teile des deutschen Strafgesetzes wie auch des Vormundschaftsgesetzes fast wörtlich in das österreichische Gesetz aufgenommen. Die Bestimmungen für militärische Mobilisierung seien die gleichen in Österreich wie in Deutschland. Post, Telegraph und Telefon in beiden Ländern zum gleichen Tarife. Das Militär trage die gleiche Uniform. Bis auf wenige landwirtschaftliche Artikel bestimme schon heute eine Zollunion. Die Industrien Österreichs und Deutschlands seien durch Kartelle miteinander verbunden. Professoren, Schriftsteller und Musiker, wie auch Angehörige vieler anderer Stände gehören den gleichen Organisationen an. Das kleine Österreich werde durch eine Art Magnetismus an das Deutsche Reich gezogen. Wenn es zu einem offiziellen Anschluß käme, so sei dieser de facto beinahe durchgeführt. Wenn man diesen Verhältnissen entgegenzutreten wolle, so müsse der Völkerbund durch wirtschaftliche Maßnahmen eine Stärkung Österreichs ermöglichen, denn nur die wirtschaftliche Lage sei in Österreich der Hauptgrund für die zunehmende Anschlußbewegung. Die politischen Folgen einer Vereinigung der beiden Staaten wären gar nicht abzusehen. Deutschland bekäme dann eine 500 Kilometer lange Grenze gegen Italien und rückt bis auf 100 Kilometer an die Adria. Die Tschechoslowakei wäre dann fast vollkommen eingeschlossen und müßte daran denken, ihre Selbstständigkeit aufzugeben (?). Ueber das befreundete Ungarn wäre Deutschland imstande, Rumänien und Südbulgarien dauernd zu bedrohen. Alle Nachbarstaaten eines mit Österreich vereinigten Deutschland würden daher dauernd unter politischem Druck stehen.

Der Papst und der moderne Nationalismus.

Wie man der Pariser Presse-Associé aus Rom meldet, wird dort in aller nächster Zeit eine päpstliche Enzyklika erscheinen, die den Standpunkt des Vatikans dem Nationalismus der modernen Zeit gegenüber präzisieren wird. Zweifellos wird diese Stellungnahme des Hl. Vaters besonders für die nationalen Winderheiten wichtig sein.

Aus Stadt und Land.

Außenminister Marinković in Celje.

Am Donnerstag um 3 Uhr nachmittags hielt vor dem Hotel „Europa“ ein Automobil, aus welchem Außenminister Dr. Boja Marinković und seine Gemahlin stiegen. Nach kurzem Aufenthalt im Kaffeehaus setzten die Herrschaften den Weg gegen Ljubljana fort. Auf die Frage eines Zeitungsberichterstatters nach dem Zweck des Besuches erklärte der Außenminister, daß er aus Zagreb über Ljubljana nach Bled fahre und daß sein Besuch in Celje keinen politischen Zweck habe. Der Chauffeur, der den Weg nicht gut kannte, sei zufällig statt nach Ljubljana nach Celje gefahren.

Damenwäsche!



Moderne Kombinationen in allen Farben
tadellose Ausführung
per Stück

nur Din **95**

bei

FR. KRICK

Celje, Aleksandrova ul. 1

Die Renovierung der Marienkirche ist soweit geblieben, daß sie nunmehr ihrer Vollendung entgegengeht und in den nächsten Tagen das Gerüst entfernt werden wird. Damit ist dem Stadtbild unserer schönen Sannstadt ein schönes Stück historischen Bauwerkes erhalten geblieben, das sozusagen zu einer der schönsten Pierden der Stadt geworden ist, seit es in neuen Kleide emporkam. Die Ausführung der Kirche ist aber auch erstklassig und geblieben und die Renovierung gründlich und peinlich geht, wie man am besten beim Edelputz des Turmes, der die einzelnen Turmlinien und Gliederungen in ihrer ganzen schönen Reicheit hervortreten läßt, beurteilen kann, denn der Edelputz läßt keine schroffen Ecken und Kanten zu, sondern rundet alles zu einem gefälligen Bilde ab. Alles in allem ist diese Renovierung ein Meisterwerk solider Baukunst, mit dem die junge Baufirma Alois Kalischitz ihr großes fachliches Können zeigt das für immer eines der schönsten Zeugnisse dieses Könnens bleiben wird, umso mehr als Baumeister Kalischitz mit großer Liebe und mit viel Geschick dieses Bauwerk vollendet ohne die sonst im Bauwesen übliche Hast und treibende Ueberstürzung, die dann oft zu unangenehmen späteren Folgen führt. Herrn Kalischitz gebührt daher volles Lob für die musterhafte und schöne Ausführung, die in solidester Weise, ohne jeden Eigennutz ist. Trotz der großen Werbetätigkeit des Hilfsausschusses hat derselbe noch immer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, zumal sich an der Kirche immer wieder unvorhergesehene Schäden zeigen, die, nun einmal begonnen, doch schon jetzt zu Ende geführt werden müssen. Dadurch entstehen immer wieder neue Kosten, die bei den ohnehin knappen Geldmitteln arg fühlbar sind und das Defizit noch vergrößern, weshalb sich der Hilfsausschuß in einer bedrängten Lage befindet, die entstandenen Kosten aufzubringen, obgleich mit größter Sparsamkeit und Opferwilligkeit gewirtschaftet wird. Der Hilfsausschuß bittet daher wiederum, der Marienkirche nicht zu vergessen und derselben weitere Spenden zuzuführen zu wollen, damit den gestellten Anforderungen gerecht werden kann. An weiteren Spenden sind in den letzten Tagen eingelangt: Unter „Ungenannt W. R.“ und unter „W. W.“ je 100 Dinar, von Frau Cecilia Wilfling 100 Dinar und ferner Bausteinesammlung durch Herrn Franz Gröbner 500 Dinar und Bausteinesammlung des Herrn Jakob Dvořak in Dorož 480 Dinar. Allen edlen Spendern, sowie den aufopfernden Sammlern sei hiermit der herzlichste Dank und „Bergelís Gott“ mit dem Wunsche weiterer Nachahmung gesagt!

Kirchenkonzert. Am Dienstag, dem 19.

Juli, findet abends um halb 9 Uhr in der Eiliger evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert statt, das einen besonderen künstlerischen Genuß verspricht. Die Sängerschaft, die bereits im vergangenen Jahre mit einem weihnachtlichen Konzert durch ihre feinsinnige, hingebungsvolle und musikalisch hochstehende Art zu fingen, einen unergesslichen Eindruck hinterlassen hat, wird diesmal ein besonders reichhaltiges, abwechslungsreiches und schönes Programm vortragen. Geistliche Volkslieder vom Ausgang des Mittelalters, alte Weisen in den kraftvollen Sätzen Johann Sebastian Bach und Händels, vierstimmige gemischte Chöre, dreistimmige Kanons, Werke von Telemann, Caldara, Mozart u. a. gelangen zur Ausführung.

Das Kirchenkonzert beginnt pünktlich um halb 9 Uhr abends. Den Vorverkauf der Karten hat die Firma Flora Lager-Neckermann übernommen. Die Preise der Plätze sind vollständig bemessen (1—8 Dinar).

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 17. Juli, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt.

Zum Bürgermeister der Stadt Celje wurde Herr Gebietsabgeordneter Dr. Gorican (Radikaler) und zum Vizebürgermeister Herr Gebietsabgeordneter Dr. Drijzel gewählt.

Trauung. Am 11. Juli fand in Ptuj die Trauung des Herrn Dr. Karl Kröpl (Bundesrealschule Rattfeld) mit Fräulein Happy Molitor statt. Den Trauakt vollzog ein Kollege des Bräutigams, Herr Professor Franz Feyrtag, der an das Paar sehr schöne Worte richtete.

Sein Mandat zurückgelegt hat, wie man hört, der langjährige Gemeinderat der selbständigdemokratischen Partei in Celje und gewesene Finanzreferent des früheren Gemeindevorstandes Herr Dr. Anton Božič.

Auflösung des Verwaltungsausschusses der Marburger städtischen Sparkasse. Am Donnerstag langte in Marburg aus Beograd die Entscheidung ein, daß der bisherige Verwaltungsausschuß der städtischen Sparkasse aufgelöst sei. Zum Vertreter wurde der Advokat Dr. Rudolf Ravnik ernannt, dem ein Vize nach dem Verhältnis der einzelnen politischen Gruppen im Gemeinderat zugeteilt wurde. Der Grund für die Auflösung liegt, wie man annimmt, darin, daß der bisherige Verwaltungsausschuß der Forderung nach Aenderung der Statuten der städtischen Sparkasse, welche der Gemeinderat und das Ministerium verlangten, nicht entsprechen wollte.

Schweres Autounglück. Am Mittwoch um 12 Uhr ereignete sich zwischen Marburg und Selnica ein schweres Autounglück. Beim Dorfe Bresterica stießen zwei Automobile zusammen. In dem einen saß der geschäftsführende Verwaltungsrat des Faaler Werkes Jag. Kojhändler und der Advokat Dr. Schuster aus Graz, im anderen Auto saß eine Dame. Alle drei wurden ziemlich stark verletzt. Dr. Schuster und Jag. Kojhändler wurden in ein Sanatorium nach Marburg überführt, wo der letztere sofort operiert wurde. Die Marburger Rettungsabteilung überführte am Abend beide nach Graz. Die Dame wurde in das Allg. Krankenhaus, von wo sie indessen, da ihre Verletzungen leichter Natur sind, bald entlassen wurde. Die beiden Automobile wurden stark beschädigt. Das Unglück ereignete sich, weil der österreichische Chauffeur nach den österreichischen Vorschriften auf der linken Seite saß. Man hat übrigens auch schon in anderen Fällen beobachtet, daß die österreichischen Automobile die Tatsache, daß in Jugoslawien rechts gefahren wird, viel zu wenig beachten. Da und dort konnte nur im letzten Augenblick einem Unglück ausgewichen werden.

Preisverteilung für Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten. Am 10. Juli fand in der Veranda bei Göß in Marburg die Verteilung der Preise für die musterhaften Arbeiten statt, die vom 12. bis 19. Juni l. J. im Gößsaal ausgestellt worden waren. Im ganzen wurden über 70 Arbeiten mit Geldbeträgen, Diplomen und Belobungsschreiben ausgezeichnet. Der Feierlichkeit wohnte ein zahlreiches Publikum bei; sie wurde durch den Obmann des slowenischen Gewerbevereins Herrn Bahtar eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache den Fortschritt und die Ausbreitung des Gewerbes in Marburg hervorhob. Hierauf ergriff der Leiter der Fortbildungsschule Herr Professor Franz Fial das Wort, der anführte, daß sich die Gehilfen und Lehrlinge nicht nur im Praktischen, sondern auch im Theoretischen, also in der Schule gut bewährt haben. In seine ziemlich lange Rede schloß er auch ein, daß der Sekretär der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana Herr Dr. Fr. Windischer als Vertreter dieser Kammer seine vollkommene Zufriedenheit über die ausgestellten Gegenstände ausdrückte und betont habe, daß er auf die rapide Entwicklung des Gewerbes in der Grenzstadt Marburg ein sehr großes Gewicht lege. Hierauf rief der Sekretär des Vereines Herr Senica die Ausgezeichneten mit Namen, die vom Obmann Herrn Bahtar die Auszeichnungen empfangen. Die mit Geldbeträgen Ausgezeichneten bekamen nebst dem Belobungsschreiben auch ein Sparkassenschein, und zwar jene der I. Kategorie mit 100 Dinar Einlage; es sind nachfolgende: Karl Simonovč, Schuhmacher-

lehrling bei Rodris; Klara Rokav c. Modistinlehrling im Salon „Cic“; Adolf Fischer, Buchbinderlehrling bei A. Koracia; Josef Pall, Buchbinderlehrling bei Michael Bahar; Sibril Verlic, Kartonagelehrling bei Benčina & Co.; Bož in G. gl, Buchbinderlehrling bei J. Pelikan; Viktor Pincel, Mechanikerlehrling bei Franz Neger; Franz S. gula, Gärtnerlehrling bei Jo. Jemic; Moj Berai, Gärtnerlehrling bei Lj. monja; Josef Pilberš, Tischlerlehrling bei J. Volč; Heinrich Bas, Schlosserlehrling bei Temerl. In die II. Kategorie gelangen: Jvo Bencik, Schuhmacherlehrling bei Franz Kramberger; Slavica Bož, Stepperin bei Sabic; Viljem Kampelj, Schuhmacherlehrling bei Jakob Kores; Ivan Sorupč, Robelehrling im Modistengeschäft Fieda Novak; Stefanie Krž in, Modistinlehrling bei D. Lesce Krž; Franz Zojč, Buchbinderlehrling bei H. Bakmanič; Franz Ragler, Reffelschmiedelehrling bei Anton Mlekus; Franz Cice, Tischlerlehrling bei J. Staudinger; Flor Seifert, Tischlerlehrling bei Johann Paly; Franz Baumann, Wagnerlehrling bei Franz Pergler; Anton Novak, Gold- und Silberarbeiterlehrling bei Alois Stumpf; Deago Berer, Sattlerlehrling bei Jo. Kravos; Markus D. sil, Schlosserlehrling bei Lorenz Marolt; Lubvija Marovt, Schlosserlehrling bei Franz Kumarz. III. Kategorie mit 50 Dinar Preis: Walburga Langhammer, Modistinlehrling bei M. Jahn; Franz Puki, Buchbinderlehrling bei Michael Bahar; Franz S. bic, Schnitzer- und Kunsttischlerlehrling bei Lj. onig; Ivan Rogarš, Tischlerlehrling bei Alois Manda; Eobald Sodin, Schriftmaler- und Anstreicherlehrling bei Josef Šof; Leopold Sagadin, Schneiderlehrling bei M. Mesarič; Alois Klampfer, Schlosserlehrling bei Franz Kamec; Walter Gračič, Schlosserlehrling bei Ferdo Babč; Joz. Kaser, Schlosserlehrling bei Ferdo Babč; Janko Bernat, Schlosserlehrling bei Ferdo Babč; Antonia M. baric, Modistinlehrling bei Frau Novak; Antica Borko, Modistinlehrling bei Krž; Josef Rabunder, Lehrling bei P. nibileš. Die Preisverteilung hat unter dem Publikum allgemeines Interesse hervorgerufen.

Eine Knabengewerbeschule in Celje. Wie die Blätter berichten, hat der Handelsminister angeordnet, daß im Herbst in Celje eine Gewerbeschule für Knaben eröffnet werde. Für die Schule wurde ein Kredit von 50.000 Dinar bewilligt.

Erdbeben in Palästina. Palästina und Transjordanien wurde am 11. Juli von einem Erdbeben heimgesucht. Nach den vorliegenden Berichten sind im Jerusalemer Bezirk 26 Personen getötet und 30 verwundet worden. Viele Häuser wurden schwer beschädigt, darunter das Wohngebäude des Feldmarschalls Lord Plumer. Unter den von dem Erdbeben arg in Mitleidenschaft gezogenen Häusern befinden sich auch der Regierungspalast und die jüdische Universität. Nach einem Telegramm aus Kairo fielen dem Erdbeben 109 Personen in Palästina und über 300 in Transjordanien zum Opfer.

14. Klasse der Staatsklassenlotterie. Wir machen unsere gesch. Leser darauf aufmerksam, daß ihnen durch unsere heutige Beilage noch einmal die Möglichkeit geboten wird, sich mit Losen aus der glücklichsten, solidesten, zuverlässigsten und vom Erfolg begünstigsten Kollektur L. B. Konjović, Beograd zu versehen.

Der größte Strafprozeß seit dem Bestehen Jugoslawiens. In Zagreb werden große Vorbereitungen für den Prozeß gegen P. pič „den Kleinen“, den Spießgesellen des in D. sil hingerichteten Räuberhauptmanns Čruga, getroffen. Dieser Prozeß ist der größte Strafprozeß seit dem Bestehen Südslawiens. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Zagreber Gerichtshof mit der Führung der Hauptverhandlung betraut werden, da nur er über einen genügend großen Apparat, wie er zur Führung eines solchen Prozesses nötig ist, verfügt. Die Gendarmerie hat die Voruntersuchung ganz abgeschlossen. Als Hauptangeklagte werden 24 Personen genannt, von denen jede mit mindestens einem Morde belastet ist. Insgesamt kommen 800 Personen als Angeklagte vor den Gerichtshof und über tausend Zeugen wurden vorgeladen. Die Verhandlung dürfte drei Monate dauern. Der Leiter der Zagreber Staatsanwaltschaft, Dr. Maurovič, hat einen dreimonatigen Urlaub angetreten, um die Akten zu studieren und die Anklageschrift zu verfassen. Es werden voraussichtlich 10 bis 12 Richter zur Verhandlung entsendet werden, um im Falle von Erkrankungen den Prozeß nicht unterbrechen zu müssen.

Waldbrände in Bosnien. Dieser Tage brachen in Bosnien große Waldbrände aus, die durch die Vernichtung der schädlichen Waldbestände einen Schaden von 100 Millionen Din verursachten. Die Brände sind zum größten Teil bereits gelöscht und die ersten Berichte über ihre Ausbreitung und die Entschärfung von großen Sägewerken erwiesen sich glücklicherweise als übertrieben. Auch in Slavonien brennen seit einigen Tagen mehrere Wälder, darunter der Wahlkomplex Slavica der Holzfirma „Slavica“.

Schwere Unwetter wüthten gegenwärtig in ganz Europa. So wurde am Montag der Berliner Flugplatz Tempelhof überschwemmt; auf dem betonierten Rollfeld stand das Wasser einen halben Meter hoch. Ueber Paris brach am Abend des 11. Juli ein schwerer Sturm herein. Sämtliche Telegraphenlinien wurden zerstört, der allgemeine Verkehr mußte auf Stunden eingestellt werden. Ueber den durch die Hochwasserkatastrophe auf der böhmischen Seite des Erzgebirges angerichteten Schaden erfährt das „Prager Tagblatt“: In Schönwald sind zwei Tote zu beklagen, 32 Häuser wurden zerstört. Der gesamte Schaden im Albtal wird auf 20 Millionen Kč geschätzt. Die Elbe ist an zwei Stellen unschiffbar geworden.

Ein Wunderkind. Dorothy Johnson, ein vierjähriges Mädchen aus Hawaii, das mit der Mutter nach Chicago gekommen war, um hier seine musikalische Ausbildung zu erhalten, erregte bei einem Konkurrentenspiel am dortigen Konservatorium die stännde Bewunderung der Professoren über ein zu beispielloser Höhe entwickeltes pianistisches Talent. Während die Professoren hinter einem Vorhang saßen, der ihnen die Sicht auf die an dem Wettbewerb beteiligten Klavierspieler verbar, spielte die kleine Dorothy Beethovens Mondschensonate und Bachs C-Dur-Präludium in untadeliger Vollendung. Die Herren der Prüfungskommission waren nicht wenig erstaunt, als sie beim Herausretren auf das Podium ein vierjähriges Kind am Klavier sitzen sahen. Einstimmig wurde dem Kind der erste Preis zuerkannt. Die Mutter der Kleinen ist eine Musiklehrerin, die der Tochter aber nur gelegentliche Anweisungen in den Anfangsstadien erteilt hat. Die Kleine hörte ihrer Mutter aufmerksam zu und spielte, was sie gehört hatte, aus dem Gedächtnis nach. Auf diese Weise hat sich die Vierjährige ein Repertoire von dreißig Kompositionen angeeignet.

Franz Swaty's Hautstein. Ein neuerlicher Beweis für die Güte dieses Hautsteines ging der Firma in Form eines Attestes durch den bekannten Professor Dr. Rudolf Wagenauer, Vorstand der Universitätsklinik in Graz folgenden Inhaltes zu: „Firma Franz Swaty, Maribor. Ich bestätige Ihnen gerne, daß ich die von Ihnen erzeugten Hautsteine sowohl an der Klinik als auch in meiner Privatpraxis bei schwierigen Verdauungs- und abnormen Verhornungsprozessen der Haut mit gutem Erfolg verwende.“ Graz, 26. März 1927. Prof. Dr. Rudolf Wagenauer.“ Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Die Grundbuchprüfung legte beim Oberlandesgericht in Ljubljana der Gendarmeriewachmeister Herr Andreas Paudič aus Celje mit sehr gutem Erfolge ab. — Dieser Tage wurde in Celje das 20-jährige, nach B. J. Districz ausländige Dienstmädchen Franciska K. wegen Landstreicherei und geheimer Prostitution verhaftet. — In Griz bei Celje ist am Dienstag Frau J. Schuller geb. Golovčič im Alter von 65 Jahren gestorben. — Die Behörden in Ljubljana forschen schon seit einigen Monaten nach einer verdächtigen Bande, welche Bauernmädchen, besonders aus der Gegend von Tschernembl und Gottschee, unter dem Vorwand an sich lockt, daß sie ihnen die hindernislose Ueberfahrt nach Amerika beschaffen werde; die Mädchen werden nach Kuba gebracht, wo sie von den Mädchenhändlern einem schrecklichen Schicksal ausgeliefert werden. — In Bled ist der ehemalige Vizepräsident des altslovenischen Parlaments Dr. Andreas Ferjančič im Alter von 79 Jahren gestorben.

„ITO“ die beste Zahnpasta.

Kurze Nachrichten.

Oberst Lindbergh ist am 11. Juli um halb 9 Uhr abends auf seinem Transoceanflugzeug zu einem Flug durch sämtliche 48 Staaten der Union gestartet, für den eine Dauer von 3 Monaten vorgesehen. Er wird hierbei 75 Städte besuchen. Der Flug wird zu dem

Zweck unternommen, um das Interesse der Bevölkerung für die Luftfahrt zu erhöhen. — Dieser Tage wurden von der amerikanischen Armee zum erstenmal Versuche mit einem neuen Bombardierungsflugzeug angestellt, das mit Wirtreillen bewaffnet ist und 8000 kg. Fliegerbomben mitführen kann; es wird von zwei Motoren von je 600 Pferdekraften angetrieben; die Flügelspannung beträgt 30 Meter; die Besatzung beläuft sich auf zehn Mann; die Versuche sollen vollkommen gelungen sein. — In Irland wurde der dortige Justizminister O'Higgins von drei in einem Auto fahrenden Verbrechern ermordet; man glaubt, daß ein unpolitischer Raubakt vorliegt. — Wie aus Budapest gemeldet wird, ist der Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Dr. Sereno in seinem Palais in Gran (Sztergom) gestorben. Als Sohn einfacher Bauernleute brachte er es durch sein überragendes Wissen und sein großes Rednertalent auf politischem und kirchlichem Gebiet zu größtem Ansehen.

Sport.

W. A. C. Wien: Athletik Celje. Der Athletiksportklub steht mit der I. Professionalmannschaft des WAC Wien wegen eines Wettspiels am Dienstag, dem 19. Juli, in Verhandlungen. Es würde sicherlich keine andere Wiener erstklassige Prof. Mannschaft so gerne hier gesehen werden als gerade der WAC, da bei dieser Mannschaft unser einziger Trainer und der Liebling der Illier Sportfreunde Karl Dürnschmid mitspielt. WAC ist gerade jetzt in großartiger Form, sein letztes Meisterschaftsspiel gegen Rapid konnte er mit 4:1 siegreich beenden. Hoffentlich gelingt es, die Dürnschmid-Mannschaft für dieses Spiel verpflichten zu können, da wir dadurch Gelegenheit hätten, die berühmte Wiener Schule der I. Prof. Klasse hier sehen zu können. Dieses Spiel würde Dienstag, den 19. Juli, um halb 7 Uhr am Spielplatz des Athletiksportklub ausgetragen werden.

Athletik SK. Ljubljana: SK. Soštanj. Am Sonntag, dem 17. Juli, um 6 Uhr trafen diese beiden Mannschaften ein Freundschaftswettspiel aus. SK. Soštanj hat in letzter Zeit ganz schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt. So gelang es ihm unsere Reserve in Soštanj mit 6:2 zu besiegen. Im Fall es unseren Athletikern gelingt, den WAC Wien für ein Spiel zu verpflichten (am Dienstag), so würde das Spiel gegen Soštanj sehr interessant werden, da eine Halbzeit den Gästen die durch Nervenschwächen verstärkte Athletik-Mannschaft in der Aufstellung wie gegen die WAC-Spieler gegenübertritt wird.

Volksgeossen! Trete! ausnahmslos dem „Politischen und wirtschaftlichen Vereine der Deutschen in Slowenien“ bei und unterstütze ihn nach besten Kräften bei der Erfüllung seiner großen Aufgaben! Denn er ist der einzige Schirmer und Förderer eurer völkisch-kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Belange!

Vom „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“.

Unentgeltlichen Rechtsschutz erhalten dürftige Volksgeossen gegen Einholung einer auf Grund eines Empfehlungsschreibens des Ortsvertrauensmannes von der Leitung des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ ausgefertigten Anweisung. (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Unentgeltliche ärztliche und zahnärztliche Behandlung erhalten dürftige Volksgeossen, die keiner Krankenkasse angeschlossen sind, gegen Einholung einer auf Grund eines Empfehlungsschreibens des Ortsvertrauensmannes von der Leitung des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ ausgefertigten Anweisung. (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Verbilligte Heilmittel erhalten dürftige Volksgeossen gegen Einholung einer auf Grund eines Empfehlungsschreibens des Ortsvertrauensmannes von der Leitung des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ ausgefertigten Anweisung. (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Spenden von Kleidungsstücken (Kleider, Schuhe, Leib- und Kleinkinderwäsche) werden laufend vom „Politischen und wirtschaftlichen Vereine der Deutschen in Slowenien“ dankbarst entgegengenommen, um dürftigen Volksgeossen aus bitterster Not zu helfen. (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Bücherpenden werden ständig vom „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ dankbarst entgegengenommen, um dem Vereine gemäß dem § 3, Absatz e, seiner Satzungen die Errichtung von Volksbüchereien in verschiedenen Ortschaften Sloweniens zu ermöglichen.

Deutsche Arbeitgeber werden gebeten, in ihren Betrieben freierwerbende Posten dem „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ anzuzeigen und mit Anwärtern zu besetzen, die ihnen vom Vereine empfohlen werden. (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Arbeitslose deutscher Volkszugehörigkeit wenden sich mittels eines Empfehlungsschreibens des Ortsvertrauensmannes an den „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“, der nach Maßgabe der Möglichkeit ihren Wünschen nachzukommen bestrebt ist; es empfiehlt sich, dringensgemäß ausgearbeitete Anträge, die mit entsprechenden Zeugnisabschriften belegt sein müssen, in wenigstens je zwei Ausfertigungen der Vereinsleitung einzuwenden. (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Wirtschaft und Verkehr.

Eisenbahnbestellungen Jugoslawiens in Oesterreich. Des jugoslawische Verkehrs-

ministerium hat mit der österreichischen Waggonfabrik G. Sigl in Wiener Neustadt einen Vertrag über Lieferung von 25 Lokomotiven mit Tendern abgeschlossen. Da die Lokomotiven schon fertiggestellt sind, wird sie die Fabrik in der allernächsten Zeit liefern. Dabei handelt es sich um Ankäufe für mehrere Jahre; die vorläufige Bezahlung erfolgt mittels Schatzscheinen, die mit 6 oder 7% verzinst werden. Damit hat Oesterreich Deutschland überflügelt, weil die deutschen Großbanken bisher die jugoslawischen Staatsbonds prinzipiell ablehnten außer wenn die jugoslawische Nationalbank oder aber die betreffende Firma die Bürgschaft übernahmen.

Marburger Rugvichmarkt vom 12. Juli 1927. Der Auftrieb belief sich auf 736 Stück und zwar der Gattung nach: 12 Pferde, 15 Stiere, 218 Ochsen, 476 Kühe und 15 Kälber. Der Handel war sehr rege, auch nach Oesterreich hat sich die Ausfuhr vergrößert. Verkauft wurden 460 Stück, hi-von 14 nach Italien und 118 nach Oesterreich. Die Preise für 1 Rilo Lebendgewicht waren: für Mastochsen Din 8 50 bis 9, Halbmastochsen 7 bis 7 50, Zuchtstochsen 5 50 bis 7, Schlachtkühe 6 75 bis 7 50, Schlachtmastkühe 6 25 bis 7, Zuchtkühe 5 50 bis 6, Kühe zur Wurstzeugung 3 75 bis 4, Melkkühe 5 50 bis 6 50, männliche Kühe 5 50 bis 6 50, Jungvieh 6 50 bis

8 25. Fleischpreise per 1 Rilo. Ochsenfleisch I, II, Stier- und Kalbfleisch Din 10 bis 18, Kalbfleisch I, II 15 bis 22 50, Schweinefleisch 17 bis 27 50.

Ein tschechischer Wirtschaftsskandal. Das Prager Blatt „Pravda“ veröffentlicht unter großer Aufschrift die Nachricht, daß die Prograder Gemeinde große Pflastersteinbestellungen bei einer tschechischen Firma storniert und den Auftrag an Oesterreich erteilt habe, weil die tschechische Firma schlechte Ware geliefert hatte, daß sie die Kommission der Prograder Gemeinde nicht übernehmen konnte. Der Skandal sei umso größer, als es sich um einen der tschechen befreundeten Staat handle. Der Handelsattaché in Bograd Herr Popitschill habe selbst festgestellt, daß die gelieferte Ware nach ihrer Qualität nicht entspreche. Trotz aller Rechtfertigungen des tschechischen Konsulats habe man den Auftrag storniert und die Bestellung bei einer österreichischen Firma gemacht. Das Blatt sagt: Rugierig sind wir, was die Handelskommer und das Handelsministerium machen werden, um den tschechischen Firmen wieder den guten Namen zurückzugewinnen. Die Rechtfertigung unseres Konsulats wird wenig bedeuten, wenn das infolge dieses Skandals geschädigte Ansehen im befreundeten Staate nicht auch sofort wiederhergestellt wird.

Grosses Lager von Rahmenleisten u. fertigen Rahmen. Eigene Spiegelverzierung. — En gros et en detail.

Viele Millionen **Conserven-Gläser**



Rex

Einkoch-Apparate verbilligen die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung: Dreyer's Fruchtapparat „REX“ zu haben bei:

M. Rauch, Celje
Glas- und Porzellanhandlung, Bauverglasung
Prešernova ulica Nr. 4.

Lehrjunge
der deutschen und auch slovenischen Sprache mächtig, wird im Manufakturwarengeschäft Franz Uurch, Celje, aufgenommen.



D Gelegenhheits-Drucksachen

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstigen Anlässen übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung

Vereins-Buchdruckerei Celeja
Celje, Prešernova ulica Nr. 5

Geübte Schneiderin
empfiehlt sich fürs Haus; geht event. auch aufs Land. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 32879

SOMMER-VERKAUF
OKKASIONS-

75:-



168:-



Humanik
Celje, Aleksandrova cesta 1.

Postsparkasse Nr. 10.808 Ljubljana
Fernruf Nr. 21

Vereinsbuchdruckerei Celeja

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate	Inseratenannahmestelle für die Cillier Zeitung	Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Solletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.
---	---	--

Prešernova ulica Nr. 5

Die neuen jugoslawischen Banknoten
zu 5, 10 und 100 Dinar werden nunmehr in einer Pariser Bank gedruckt; diese Emission dürfte die letzte sein, die im Auslande angefertigt wird, weil die jugoslawische Nationalbank nunmehr ihre eigene Druckerei in Belgrad hat.

Heu- und Strohmarkt vom 13. Juli.
Trotz des regnerischen Wetters brachten die Bauern 10 Fuhrer Heu und eine Fuhr Stroh auf den Marburger Markt. Die Preise waren für Heu Din 40 bis 75 für Stroh Din 37-50 für 100 Kilo.

Hopsenbericht aus Saaz vom 9. Juli 1927. Auf Grund einer vorgenommenen Besichtigung kann über den Hopsenpflanzenstand im Saazer Land derzeit folgendes berichtet werden: Im allgemeinen ist der Pflanzenstand dormalen ein befriedigender. Annähernd zwei Drittel der Pflanzungen im Gebiete haben, begünstigt durch die gleichmäßige Tages- und Nachttemperatur in den letzten Tagen Gerüsthöhe erreicht und begiennen Seitentriebe anzusetzen. Auch kann man in solchen Anlagen teilweise bereits den Beginn der Blüte beobachten. Wohl sind in einzelnen Gebietslagen die Pflanzen nach oben hin spitz zugelaufen, doch dürfte bei anhaltend günstiger Witterung und bei Eintritt von Niederschlägen ein weiterer Ausgleich zu erwarten sein. Ansonsten bieten die Gärten ein gesundes Aussehen. Etwas weiter im Wachstum zurückgeblieben sind die Pflanzungen in der böhmischen Wildgegend. Wesentlich schwächer stehen dagegen nach wie vor die Erstenchnitthopsen, sowie die von E. fischen stark befallen gewesenen Pflanzen; diese versprechen zur Zeit nur geringen Ertrag. Die Blattläuse treten in den Tiefen mehr oder minder stark auf und werden weiterhin erfolgreich bekämpft. Am Saazer Hopsenmarkt herrschte in der abgelaufenen Berichtswache rege Nachfrage und in der Zeit vom 2. bis 9. d. M. wurden rund 500 Zentner 1926'r Saazer Hopsen umgesetzt. Die hierfür erzielten Preise bewegten sich von Kč 2700.— bis Kč 3200.—, während eine Post Austisch 3400.— Kč per 50 Kilo erzielte.

Vor der Aufhebung des Sequesters über reichsdeutsche Güter. Nach einer Meldung des „Balkonski Daznik“ wird sich der Ministerrat in der nächsten Woche mit der Frage der Aufhebung des Sequesters über die reichsdeutschen Güter befassen. Das Ministerium des Äußeren habe das Justizministerium bereits um eine für die Deutschen günstige Lösung ersucht. Dieser Umschwung hat sich



Verlangen Sie das Rezeptbuch P, welches umsonst und portofrei zugesendet wird von Dr. Oetker, d. z. o. z., Maribor.

insbesondere gelegentlich der E. b. terung auswärtiger Fragen Südslawiens und durch den günstigen Verlauf der in Berlin stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen gezeigt.

Die Konkurse nehmen heuer zu. Der südslawische Kreditorschutzverein in Zagreb hat im Lauf des Monats Juni 77 Konkurse, d. i. um sieben Fälle weniger als im Juni 1926, verzeichnet. Die Konkurse verteilen sich, wie folgt: Kroatien und Slavonien 14 (im Juni 1926 8), Serbien und Montenegro 45 (45), Slowenien und Dalmatien 8 (9), Bosnien und Herzegowina 5 (3), Boiwobina 5 (19). In der ersten Hälfte des heurigen Jahres wurden insgesamt 605 Konkurse verzeichnet, d. i. um 180 Fälle oder um 42 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 1926.

Wichtig für Weinbauern und Weinkonsumenten. Die seiverzeit bestehende Verordnung, daß die Weinbauern das jeweilige Ergebnis ihrer Weinlese bei der zuständigen Finanzwachabteilung anzumelden hatten, wird für die Folge aufgehoben. Wohl aber bleibt die Steuerpflicht für die

gesamte Konsumation weiterhin aufrecht. Wenn daher Wein in größerer Menge gekauft wird, so hat sowohl der Privatmann als auch der Wirt die Pflicht, diesen Bezug sofort zwecks Besteuerung anzumelden. In der letzten Zeit vorgekommene Fälle, wobei Produzenten ihren Abnehmern die Steuerfreiheit ihrer Weine versprochen, haben einige Leute in mehr oder weniger große Kosten gestürzt, weil die Finanzwachkontrolle von diesen Bezügen Kenntnis erhalten hat. Gekühnlich besteht eine sehr hohe (echtsache) Strafe für derartige Verheimlichungen.

Verstorbene im Juni.

In der Stadt: Mariane Holecar, Private, 78 Jahre; Zvonimir Brzic, Kaufmannskind; Ludwig Lujnsic, Gerichtsvollzieher i. R., 72 Jahre; Josef Borso, Zimmermannskind, 4 Jahre; Josef Breder, Privatier, 77 Jahre; Hermine Zicha, Kaffiertersgattin. — Im allg. Krankenhaus: Ivan Kircl, Arbeiter aus Umg. Celje, 63 Jahre; Alois Pot, Knecht aus Dobrna, 27 Jahre; Maria Zatorsk, Besitzergattin aus So. Jar ob Taboru, 25 Jahre; Matthias Nitoscl, Schuster aus Celje, 78 Jahre; Anton Kramar, Knecht aus Gotovlje, 56 Jahre; Martin Jerroj, Sägler aus Ljubno, 67 Jahre; Franz Spital, Oetsarmer aus Umg. Celje, 80 Jahre; Franziska Stor, Kinderfrau aus Store, 73 Jahre; Josefina Kley, Arbeiterin aus Umg. Celje, 26 Jahre; Martin Rzin, Oetsarmer aus So. Krizof, 67 Jahre; Alois Fiabj, Zimmermann aus Stran'ce, 54 Jahre; Veronika Zabrjsk aus R. l. ca ob Piki; Johanna Storzanc, Besitzertochter aus Smarje pri Zelsih, 13 Jahre; Therese Ros, Tagelöhnerin aus So. Lovrenc pod Brojinom, 36 Jahre; Johann Ivatsk, Kanzleiberechtigter aus Celje, 60 Jahre; Ciril Licak, 31 Jahre; Martin Galun, Besitzer aus P. l. ca, 49 Jahre. — Im Invalidenhaus: Ivan Jrgl, Invalid, 46 Jahre. — Im Militärspital: Josef Glada, Soldat, 21 Jahre; Rad'sa Zumic, Soldat, 21 Jahre; Bogoljub Dramljc, Soldat, 21 Jahre.

16 Der Hof am Eiseck.

Erzählung aus dem vierzehnten Jahrhundert von Anna Wambrecht-Samer.

Der aufgehende Morgen fand ihn auf dem umgestürzten Kreuz vor seiner Hofreut stehn, das Gesicht in den Händen vergraben.

An jenem Tage wurde keiner zur Nichtstätte geführt. Denn als des Burtelsten Kerker aufgeschlossen wurde, fand man ihn leer. Wieder waren einige versucht, an Zauberei zu glauben. Doch entdeckten die Soldner nach langem Suchen eine Spalte in der Mauer, durch welche sich ein Einzelner wohl hindurchzwängen und so an die Außenseite des Burgfelsens gelangen konnte. Doch war es ein schlimmes Wagnis, da hinabzuklettern und sich in unmaßlich wenn einer Ketten trug. Dennoch deuteten Spuren an Felsen und Mauer darauf hin, daß Heinrich seinen Weg da hinunter genommen habe.

Von dem Vorhandensein dieser Felspalte hatte niemand im Schloß gewußt und der alte Bertram war nie nach der gleichen befragt worden.

Graf Ulrich ritt heute noch nicht ab; seltsamerweise ließ er den Fiskalling aber nicht verfolgen.

Er stand am Fenster und schaute, in fernste Gedanken versunken, zu den grünen Höhen des Wachberges. Wie schön und stolz zogen sich da unermessliche Forste hin! — Wohin mochte sich nur Heinrich Werner gewendet haben? Das tollkühne Wagnis seiner Flucht stimmte so gut mit seiner frischen Tapferkeit und Gewandtheit in Kampf und Jagd zusammen. Herr Ulrich nickte vor sich hin und dachte halblaut: „Ich hätte ihn unterm Galgen begnadigt und dann mitgenommen. Wer weiß —“

Da trat Hans Birheimer ein. Graf Ulrich tat betroffen ein paar Schritte auf ihn zu. „Birheimer, seid Ihr denn wirklich?“ Der weißhaarige, eingefallene Mensch mit den tiefhängenden heißen Augen sah jenem Hans Birheimer, welcher im Frühjahr bei ihm auf Ober Eiseck gewesen war, etwa so ähnlich wie ein Sohn in den besten Jahren seinem greisen Vater gleicht.

„Ja, Herr Graf, und ich bin da, Euch den Hof

am Eiseck, wie er liegt und steht, zum Kaufe anzutragen.“

Der Giltler war erstaunt und betroffen.

„Wo wollt Ihr denn mit Earem Weibe fürder haufen?“ fragte er.

Schmerzlich judte es um Birheimer's Lippen.

„Mein Hausglück hat der Blitz erschlagen. Weib hab' ich keines mehr, vielleicht ist es niemals so recht mein gewesen. So brauch' ich weder Herd noch Heimstatt.“

Als Graf Ulrich am Nachmittag den Hof beschaute, da war im Stall ein Stand leer und der beste von den Sätteln, die da hintereinander auf ihren Böden lagen, fehlte.

„Wo ist der Rapp', Birheimer, auf dem Ihr damals nach Ober Eiseck gekommen seid? Den Prachtgaul hätte ich für mich selbst genommen.“

Birheimer wandte sich ab und blieb die Antwort schuldig. Graf Ulrich aber sprach nicht aus, was er sich dachte.

De dato Sonntag nach Jakobi 1363 verkaufte Hans Birheimer sein Steinhaus, gelegen zu Munnparisk an dem Graben dieser Befeste, genannt der Hof am Eiseck, an die Grafen von Eiseck.

Am zweiten Sonntag nach Jakobi stand der Hof am Eiseck verlassen da und niemand wußte, wohin Birheimer sich gewendet hatte.

Mara aber, die schöne Birheimerin, blieb in der Befeste bei der alten Frau Elisabeth. Sie harrete von einem Tag zum andern auf Heinrich Berners Wiederkehr.

Die Wittib von Munnparisk hatte es bei ihren Schirmherren durchgesetzt, daß Mara bei ihr auf der Befeste bleiben durfte.

Der Burgvogt Helfenstein genas nach langem Siechtum, behielt aber den rechten Arm heil. Darum entsandten die Giltler einen jungen Herzogswarmer Bogt, der von Hegen und bergleichen Dingen nichts wissen wollte. Dem Helfenstein aber wiesen sie den Hof am Eiseck als Wohnstätt an. Doch zog er alsbald

aus der Gegend und seine Leute sagten, daß es im Hofe umgehe.

Später nahmen die Herren von Eiseck Lebensleute in den Hof am Eiseck. Aber auch diese blieben nicht lange und erzählten, man höre oft in der Nacht ein Kettenklirren; einmal sei ein reitender Rapp um das Haus gelaufen und wiederum in anderen Nächten schwinde ein seltsames Singen und Klingeln durch das Haus und in der Unterstube höre man rascheln und flüstern.

So wollte niemand mehr auf den Hof.

Ein Wanderer erzählte einmal in der Befeste, es habe in dem Sommer, als man zu Munnparisk eine Fyrze verbrennen wollte, ein fremder Reiter samt seinem Rappen unten bei Rann, als er die Save übersegen wollte, in den hochgehenden Fluten den Tod gefunden. Doch Mara lächelte zu solcher Mär. Sie wußte es bestimmt, daß ihr Heinrich wiederkommen werde.

Und Mara harrete sein und merkte nicht, wie sich die Tage aneinanderreiheten, wie sie zu Wochen, Monaten und Jahren wurden. Nach dem Tode der Frau Elisabeth fiel auch der zweite Teil der Befeste den Grafen von Eiseck zu und Mara zog in das Steinhaus der Birheimer. Da soll sie von den Burgherren geschützt und ernährt, noch viele Jahre gelebt haben.

Trotzdem sie alt wurde, sagten die Leute, daß sie schön geblieben sei. An dem Fenster, dessen Wand verwachsene Spuren einer uralten Schrift zeigte, ist sie oft gesehen worden.

Langsam vergah das junge Volk von Munnparisk die Geschichte des Hofes am Eiseck und seiner einsamen Bewohnerin.

Einmal, in der Abenddämmerung, erzählte ein Enkel Ludwigs des Handelsmannes, es sei grad jast, als er am Hof am Eiseck vorbeiging, ein Reiter im langen schwarzen Mantel auf schraubendem schwarzem Roß durch das Tor in die Hofreut gesprengt.

Und tags darauf war Mara tot.

Sie sah am Fenster in der Unterstube und ein stilles Rächeln der Erfüllung lag auf ihrem Angesicht.

Draußen aber strahlte heller Sonnenschein über dem Markt und der Befeste Munnparisk.

Vertreter und Vertreterinnen

zum Verkaufe von Losen auf Raten sucht Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25.

Mädchen für alles

das kroatisch oder deutsch spricht, gesucht. Lohn 250 Dinar monatlich, sowie halbjährig ein paar Schuhe und ein Hauskleid. Marie Zwilling, Schloss Zdenčina bei Zagreb.

Instruktionen

aus Mathematik, Physik u. darstellende Geometrie erteilt in Maribor und Umgebung Akademiker-Techniker. Schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes. 32891

Dauernde Existenz glänzende Provision

erzielen rührige Vertreter für Wiener Firma im Privatkunden-Besuch. Briefe unter „Event.Fixum“ an Annonzen-Exped. Jeitler-Melzer, Wien I., Riemergasse Nr. 11.

Wegen vorgeschrittener Saison

gebe sämtliche Stroh- und Crepe Georgette-Hüte zu bedeutend reduzierten Preisen ab.

Mary Smolnik

Modistin

im Palais der I. hrvatska štedionica

Für die Urlaubs- und Reisezeit

übernimmt zur Aufbewahrung von Wertgegenständen in Panzerfächer (Safes) unter eigenem Verschluss des Mieters der

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Telephon Nr. 13 Glavni trg Nr. 15

Preise der Fächer:

Größe	I	für 1 Jahr	für 1/2 Jahr	für 1/4 Jahr
	Din	50.—	Din 30.—	Din 20.—
"	II	70.—	" 40.—	" 25.—
"	III	110.—	" 60.—	" 35.—

Plissés

werden tadellos ausgeführt im Modé-salon Samostanska ul. 4, 1. Stock.

BILLIG ZU VERKAUFEN

altdeutscher Speisetisch samt 10 Stück Sesseln, fast neu, eine Kaiser-Schneidemaschine. Anzufragen bei „Sidro“, Celje-Gaberje 109.

Bereiten Sie sich allein Ihr Soda-Wasser (Erfrischungsgetränke) zu

mit Orig.

SPARKLET-SIPHON-FLASCHE

(Weltpatent)

Billiger und besser als gewöhnliches Soda-Wasser!



Einfach! Hygienisch!
Vorzügliche Qualität!

Verlangt Prospekte und Offerte vom Alleinvertrieb für SHS.

Jugoslawische

SPARKLET

Unternehmung

HUGO GYENES & d.

ZAGREB

Draškovičeva ulica 46.

Telephon Nr. 25—12.



Preise bedeutend ermässigt!

Lastwagen: 1/2 u. 1 1/2 tonnig für alle Zwecke.

Personenwagen: Zwei- bis Siebensitzer in jeder Preislage.

Besichtigung und Vorführung bei der Generalvertretung:

Ing. F. FRIEDAU, Maribor.

Aleksandrova cesta Nr. 19

Verlangen Sie ausführliches Angebot!

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg Nr. 3

Telephon Nr. 34

Franz Swaty's Hautstein

GRAZ 1890
Jury-Mitglied



MARBURG 1885
Silb. Medaille
WIEN 1903
Gold. Medaille



ERFURT 1892
Diplom



KÖLN 1903
Gold. Medaille
WIEN 1890
Bronz. Medaille

entfernt Hühneraugen, Schwielen und harte Haut schmerzlos, schnell und ohne Gefahr.

Aerztlich empfohlen!

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Galanteriewarenhandlungen.

Schöne Wohnung

im Neubau, Hudinja, an der Hauptstrasse, 2 Zimmer, Küche samt allen Nebenräumlichkeiten, elektr. Licht, zu vermieten. Anfragen an Flies, Zg. Hudinja 60.

Arisches Mädchenheim

Heimgard

in St. Andrä am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mütterlose Mädchen geeignet. Auskunftsblatt kostenlos. — Beste Empfehlungen.